

Allgemeinmedizinische Lehre und Berufswunsch im Berliner Modellstudiengang

Eine Studierendenbefragung

Family Medicine Teaching in the Berlin Model Medical Education Programme and Career Choice

A Student Survey

Gudrun Bayer, Karen Krüger, Wolfram Herrmann, Sandra Fahrenkrog, Thomas Sturz, Felix Holzinger, Sabine Gehrke-Beck, Christoph Heintze, Susanne Döpfer

Hintergrund: An der Berliner Charité sind alle Studierenden im Modellstudiengang immatrikuliert. Erstmals wurden nun Studierende des 10. Semesters nach ihrer Erfahrung mit der Allgemeinmedizinischen Lehre und den Dozierenden des Instituts für Allgemeinmedizin sowie nach dem Einfluss der Lehre auf das persönliche Bild vom Hausarztberuf und den eigenen Berufswunsch befragt.

Methode: Es wurde ein Fragebogen mit 13 Items entwickelt. Die Fragen waren z.T. offen, z.T. Rating-Fragen mit 5-stufigen Likert-Skalen sowie Eingruppierungsfragen.

Ergebnisse: 192 von 204 Studierenden (94 %) beantworteten die Fragen. 88 % der Studierenden bestätigten, einen Einblick in die hausärztliche Versorgung erhalten zu haben. Die Dozierenden wurden von 87 % als engagiert erlebt, 71 % bewerteten die Veranstaltungen als lehrreich. 40 % konnten sich positiv an Lehrveranstaltungen erinnern, 15 % negativ. 32 % der Studierenden wünschten sich Informationen zur Weiterbildung, 44 % über berufliche Möglichkeiten und 50 % Informationen zur Niederlassung. 58 % bestätigten, dass der Modellstudiengang Einfluss auf ihr Bild vom hausärztlichen Beruf habe. Als wichtige Faktoren für ein positives Bild nannten 46 % den Kontakt zu den Lehrärzten und 23 % eine gute Lehre. Zu Beginn des Studiums hatten 5 % den Facharzt für Allgemeinmedizin als ersten Fachrichtungswunsch. Zum Zeitpunkt der Befragung waren es 12 %. 53 % konnten sich grundsätzlich eine hausärztliche Tätigkeit vorstellen.

Schlussfolgerung: Im Modellstudiengang wird der Einblick in die hausärztliche Versorgung ermöglicht. Besonders geschätzt werden die Veranstaltungen mit direktem Praxisbezug. Es ist daher Aufgabe des Instituts für Allgemeinmedizin, die Lehrkräfte gezielt auszuwählen, Schulungen anzubieten und zu re-evaluieren. Um dem Wunsch nach mehr Information zur Weiterbildung gerecht zu werden, wurde eine Veranstaltung mit direktem Austausch mit Niedergelassenen etabliert.

Schlüsselwörter: Allgemeinmedizin; Studierendenbefragung; medizinische Lehre; Modellstudiengang

Background: All medical students at Berlin's Charité are enrolled in the model curriculum. Students in the 10th semester were surveyed regarding their experience with family medicine teaching, the teachers of the Institute of Family Medicine as well as the influence of the teaching on their picture of the work of family physicians (FPs) and their career wishes.

Methods: A 13 items questionnaire was developed, including open questions, rating questions with a five-level likert scale and grouping questions.

Results: 192 of 204 students participated (94 %). 88 % confirmed that FP teaching provided insights into primary care. The teachers of the Institute of Family Medicine were perceived as dedicated by 87 %, 71 % rated the courses in family medicine as instructive. 40 % stated to remember courses of which they had a positive impression, 15 % associated a negative experience. 32 % desired information regarding vocational training in family medicine, 44 % concerning the spectrum of career options as a qualified family practitioner, and 50 % about the establishment of a family medicine practice. 58 % of the sample confirmed that the model curriculum influenced their image of the profession of a family physician. 46 % named contact with teaching practices and 23 % high-quality courses as the most important factors for good teaching. At the beginning of medical school, 5 % of the students had stated that they would preferably aspire to become a FP. At the time of the survey, 12 % named family medicine as their first choice. For 53 %, working as a FP was an option for the future.

Conclusions: The model curriculum provides an insight view into FP care. The students appreciated courses with direct practical relevance. The Institute of Family Medicine selects teaching practices carefully, offers train the trainer seminars for FPs and re-evaluates the teaching. As a reaction to our results, we established a regular event where FPs can share their experiences.

Keywords: family medicine; student survey; new revised medical curriculum; medical teaching

Hintergrund

Seit dem Wintersemester 2010 werden alle Berliner Medizinstudierenden in den Modellstudiengang immatrikuliert. Dozierende aus dem Institut für Allgemeinmedizin unterrichten nun ab dem 1. Semester [1]. Pflichtveranstaltungen wie Seminare und Praktisch-Wissenschaftliches Arbeiten in Kleingruppen (PWA) sowie Vorlesungen werden durch Allgemeinmediziner/innen teilweise interdisziplinär gehalten. Studierende können im Laufe ihres Studiums bis zu sechs Seminare, vier PWAs und 20 Vorlesungen besuchen, in denen hausärztliche Themen aufgegriffen werden. Weitere Formate wie Kommunikation, Interaktion und Teamarbeit (KIT) und Problemorientiertes Lernen (POL) sind Pflichtveranstaltungen in Kleingruppen, bei denen wissenschaftliche Mitarbeiter/innen aus dem Institut fortlaufend eingesetzt werden. Ob Studierende im Laufe ihres Studiums viele oder wenige allgemeinmedizinische Dozierende in diesen Lehrformaten haben, unterliegt dem Zufall.

Zusätzlich zu den theoretischen Lehrformaten erleben die Studierenden in den Pflichtpraktika des 5. Semesters (Praxistag, inzwischen wieder abgeschafft) und des 10. Semesters (Blockpraktikum) unmittelbar hausärztliches Arbeiten im Eins-zu-eins-Verhältnis. Ergänzt wird dies durch ein Wahlangebot im 7. Semester für bis zu 20 Studierende. Der allgemeinmedizinische Unterricht ist im Modellstudiengang dadurch quantitativ deutlich mehr geworden.

Bisher ist keine zusammenfassende Beurteilung der veränderten allgemeinmedizinischen Lehre im Modellstudiengang der Charité erfasst. Auch der Einfluss der allgemeinmedizinischen Lehre auf die Berufsentscheidung von Medizinstudierenden ist nicht bekannt.

Entsprechend wurden Studierende des 10. Semesters nach Einschätzung und Erfahrung mit der allgemeinmedizinischen Lehre und den Dozierenden des Instituts für Allgemeinmedizin sowie nach dem Einfluss der allgemeinmedizinischen Lehre auf das hausärztliche Berufsbild und den eigenen Berufswunsch retrospektiv vor Studienbeginn und zum Befragungszeitpunkt kurz vor dem Praktischen Jahr gefragt.

Methoden

Im 10. Semester findet ein Pflichtseminar „Langzeitbetreuung in der Hausarztpraxis“ statt, das ausschließlich von Dozierenden des Instituts für Allgemeinmedizin durchgeführt wird. Hier konnte für eine Fragebogenstudie eine Vollerhebung aller Studierenden des 10. Semesters erfolgen. Alle Studierenden hatten bis dahin den Modellstudiengang durchlaufen.

In einem iterativen Prozess wurden von einer Arbeitsgruppe des Instituts nach Literaturrecherche Qualitätskriterien zur Hochschullehre in der Medizin identifiziert und deren Einfluss auf das Image der Allgemeinmedizin und der Berufswahl erörtert. Ein Pretest wurde mit fünf Studierenden aus höheren Semestern durchgeführt. Auf dieser Grundlage wurde ein Fragebogen mit 13 Fragen entwickelt.

Der Fragebogen beinhaltet Rating-Fragen mit Antwortmöglichkeiten auf einer 5-stufigen Likert-Skala, Eingruppierungsfragen mit Einfach- oder Mehrfachauswahl sowie offenen Fragen. Die Fragebögen wurden nach Aufklärung und Unterzeichnung einer Einwilligung in Papierform direkt zu Beginn des Seminars ausgefüllt.

Die kategoriellen Antworten wurden in SPSS (IBM SPSS Statistics Vers. 23.0) eingegeben und deskriptiv ausgewertet.

Ein Ethikvotum wurde bei der Ethikkommission der Charité eingeholt. Fragen zu Alter und Kindern der Studierenden wurden zur Wahrung der Anonymität herausgenommen, obwohl deren Erhebung interessant gewesen wäre.

Ergebnisse

Von 261 eingeschriebenen Studierenden des Sommersemesters 2016 nahmen 204 (78 %) an dem Seminar teil. Gründe für ein Fernbleiben der zum Modul zugelassenen Studierenden konnten nicht erfasst werden. 192 der Studierenden beantworteten den Fragebogen (94 % der tatsächlich anwesenden Studierenden). Somit nahmen 74 % aller für das Modul zugelassenen Studierenden an der Umfrage teil. Die folgenden Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der teilnehmenden 192 Studie-

renden. 65 % der Studierenden waren weiblich, entsprechend 35 % männlich.

Einfluss der allgemeinmedizinischen Lehre

88 % der Studierenden bestätigten, durch die allgemeinmedizinische Lehre einen Einblick in den Alltag der hausärztlichen Versorgung erhalten zu haben. Die Dozierenden des Institutes für Allgemeinmedizin wurden von 87 % der Studierenden als engagiert erlebt.

71 % der Studierenden bewerteten die allgemeinmedizinischen Veranstaltungen insgesamt als lehrreich, 20 % waren unentschieden, und lediglich 8 % beurteilten die Lehrveranstaltungen als nicht lehrreich.

Um zu erfassen, wie viele durch allgemeinmedizinische Dozierende abgehaltene Lehrveranstaltungen im Modellstudiengang wahrgenommen und erinnert wurden, wurden die Studierenden gebeten, nach vier Lehrformaten (Seminare und PWAs, Vorlesungen, KIT-Gruppen, POL-Gruppen) aufgeschlüsselt eine Zahl der erinnerten Veranstaltungen anzugeben.

Seminare und PWAs wurden im Median mit drei angegeben, wobei Zahlen von 0 bis 30 genannt wurden. Vorlesungen wurden im Median mit vier angegeben, auch hier wurden große Unterschiede genannt (0 bis 32). Ähnlich verhielt es sich mit den Angaben zu KIT und POL. KIT wurde im Median mit null angegeben (variierend von 0 bis 30), ebenso POL mit null im Median (variierend von 0 bis 16 Veranstaltungen).

40 % (n = 77) der Studierenden konnten sich an eine oder mehr Lehrveranstaltungen erinnern, die sie als positiv und besonders positiv in Erinnerung hatten. Dabei fanden Seminare der höheren Semester sowie Veranstaltungen mit Praxisbezug wie der inzwischen wieder abgeschaffte Praxistag im 5. Semester (n = 29) und das Wahlpflichtfach (n = 10) Erwähnung. Umgekehrt konnten 15 % (n = 28) der Studierenden auch konkrete Lehrveranstaltungen benennen, die sie als besonders negativ in Erinnerung hatten. Häufigste Nennung war auch hier der Praxistag (n = 10).

Zusätzlich wurde nach Lehrveranstaltungen gefragt, die sich die Studierenden von Seiten der Allgemeinmedizin wünschen würden. Bei einer mehrfachen Auswahlmöglichkeit gaben 32 %

Beginn des Studiums	Erstwahl in %	Zweitwahl in %	10. Semester	Erstwahl in %	Zweitwahl in %
Chirurgie/Orthopädie	20	7	Innere Medizin	17	13
Pädiatrie	12	4	Pädiatrie	13	8
Innere Medizin	8	14	Chirurgie/Orthopädie	13	8
Neurologie	7	4	Allgemeinmedizin	12	8
Allgemeinmedizin	5	4	Neurologie	7	4

Tabelle 1 Erste und zweite Wahl Fachrichtung

der Studierenden den Wunsch nach mehr Informationen zur Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin an, 44 % zu beruflichen Möglichkeiten als Facharzt in der Allgemeinmedizin, 50 % zur Niederlassung, 18 % wünschten sich Mentoring durch einen Hausarzt oder eine Hausärztin und 34 % eigene Patientenbetreuung über mehrere Semester in einer Lehrpraxis. Weitere 7 % nannten in Freitexten mögliche Veranstaltungsthemen wie Finanzierungsmöglichkeiten bei der Niederlassung, Versicherungsschutz, Formen der Niederlassung, Abrechnungssystem.

Einfluss des Studiengangs auf das Bild vom Beruf des Hausarztes

Mehr als die Hälfte der Befragten (58 %) bestätigten, dass der Modellstudiengang Einfluss auf ihr Bild vom hausärztlichen Beruf habe, 18 % verneinten dies, 24 % waren unentschieden. Im Freitext konnten die Studierenden ihre Ansicht begründen. Die Antworten wurden in Kategorien zusammengefasst. Als wichtige Faktoren für ein positives Bild nannten 46 % den Kontakt zu den Lehrärzten und Lehrärztinnen und 23 % eine gute Lehre. Umgekehrt nannten 21 % ein Zuviel an Lehre und verpflichtende Veranstaltungen eher als negativen Einfluss.

Der Berufswunsch

69 % der Studierenden gaben an, bereits zu Beginn des Studiums einen konkreten Berufswunsch gehabt zu haben. Zum Zeitpunkt der Befragung im 10. Semester wussten bereits 88 % der Studierenden, welche Fachrichtung sie ergreifen möchten (Tab. 1).

53 % können sich grundsätzlich eine hausärztliche Tätigkeit für die Zukunft vorstellen.

Von diesen 53 % gaben 62 % an, durch die allgemeinmedizinischen Praktika motiviert worden zu sein, 52 % durch die allgemeinmedizinischen Dozierenden und 40 % durch die allgemeinmedizinische Lehre.

Abschließend wurde nach anderen, von der Lehre unabhängigen, möglicherweise die Berufswahl beeinflussenden Faktoren wie Familienplanung und Hausärzten unter den näheren Verwandten gefragt. Dabei zeigte sich, dass die Familienplanung für diejenigen, die sich vorstellen konnten, hausärztlich tätig zu sein, ein wichtiges Kriterium ist.

Diskussion

Erstmalig konnte in dieser Befragung die Einschätzung von Studierenden zum Modellstudiengang der Charité erfasst werden. Allgemeinmedizinische Veranstaltungen werden mehrheitlich als lehrreich und die Dozierenden als engagiert erlebt. Auch ein Einblick in die hausärztliche Versorgung ist während des Studiums möglich. Besonders schätzen die Studierenden die Veranstaltungen mit direktem Praxisbezug wie den Praxistag. Er ist andererseits das Unterrichtsformat das – wenn auch in geringer Zahl – am häufigsten in negativer Erinnerung bleibt. Der direkte Kontakt zu den hausärztlich Tätigen ist der bleibende Eindruck der Allgemeinmedizin.

Die Mehrzahl der Studierenden wünscht sich zusätzliche Lehrveranstaltungen mit Informationen über Weiterbildung und Niederlassung.

Während zu Beginn des Studiums 9 % als Erst – oder Zweit-Facharztwunsch Allgemeinmedizin angaben, waren es zum Zeitpunkt der Erhebung im 10. Semester 20 %. Generell können sich 53 % der Studierenden vorstellen, eines Tages hausärztlich tätig zu sein.

Vergleich mit anderen Arbeiten

In Anbetracht der hohen Rücklaufquote von 94 % kann von einer repräsentativen Stichprobe ausgegangen werden. Bezüglich des Berufswunsches zu Beginn des Studiums war mit Erstwunsch 5 % der Facharzt und Fachärztin Allgemeinmedizin in dieser Befragung vergleichbar mit anderen Befragungen in Deutschland [2, 3, 4]. Auch die Ergebnisse zur Weiterbildungspräferenz im Fach Allgemeinmedizin (12 %) zum Zeitpunkt kurz vor dem PJ stimmen mit Befragungen in Deutschland in den höheren Semestern weitgehend überein [2, 4]. Ein Bezug derjenigen, die sich für die Allgemeinmedizin entscheiden, zu Verwandten mit hausärztlichem Hintergrund wie beispielsweise bei Deutsch et al. [2] oder ein höherer Anteil an Frauen, wie er auch vielfach international beschrieben wird [5–7], konnte nicht gefunden werden. In einer Befragung von 2011 durch Kiolbassa et al. aus Baden-Württemberg war das Geschlechterverhältnis gleich dem der Verteilung im Studium [8]. In unserer Befragung zeichnete sich sogar ein kleiner, jedoch nicht signifikanter Unterschied mit mehr an einer Hausarztztätigkeit interessierten männlichen Studierenden ab.

Mehr als die Hälfte der Studierenden kann sich vorstellen, eines Tages hausärztlich tätig zu werden, ein hoher Anteil. Vergleichbare Zahlen finden sich in einer multizentrischen Studie von Jacob et al. [9] bei einer Befragung unter PJ-Studierenden. Hier wurde der Berufswunsch Hausarzt bei der Möglichkeit der Mehrfachnennung von 34 % der PJ-Studierenden gewählt. In einer multizentrischen Onlinebefragung in Österreich und Deutschland von 2017 gaben 55 % der deutschen Studierenden an, den Hausarztberuf als Berufswahl nicht auszuschließen [10].

In der Literatur findet man die Forderung, die allgemeinmedizinische Leh-

Dr. med. Gudrun Bayer ...

... Fachärztin für Allgemeinmedizin, seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeinmedizin der Charité Universitätsmedizin Berlin. Sie ist Dozentin in vielen verschiedenen Unterrichtsformaten, Modulleitung im Modul „Erkrankungen des Kindesalters und der Adoleszenz“ und Koordinatorin der Seminarprogramme im Rahmen des Kompetenzzentrums Weiterbildung Berlin. Interessen und Schwerpunkte: Aus- und Weiterbildung in der Allgemeinmedizin.

re und den Kontakt zu niedergelassenen Allgemeinmedizinern und Allgemeinmedizinerinnen schon frühzeitig und longitudinal in das Curriculum einzubinden, um die Studierenden für den hausärztlichen Beruf zu gewinnen [2, 11, 12]. Die allgemeinmedizinische Lehre an der Charité beginnt bereits in den ersten Semestern. Sie wird jedoch durch die teilweise Interdisziplinarität der Veranstaltungen unterschiedlich bewusst als solche wahrgenommen. Gleichwohl geben die Studierenden an, einen guten Einblick in die hausärztliche Tätigkeit bekommen zu haben.

Aktuelle Studien zeigen, dass vor allem Praxiserfahrungen, die Eins-zu-eins-Betreuung der Praktika und die damit vermittelten Rollenbilder Einfluss auf die Facharztwahl Allgemeinmedizin zu haben scheinen [2, 9, 13, 14, 15, 16]. Diese praktischen Erfahrungen sollten möglichst in einer frühen Phase des Studiums stattfinden [5, 16]. In der hier beschriebenen Studie wurden ebenfalls die frühen praktischen Erfahrungen (Praxistag) in der Allgemeinmedizin positiv bewertet. Bei der Frage, welche Faktoren Einfluss auf den Wunsch Hausarzt und Hausärztin zu werden haben, wurden insbesondere die praktischen Erfahrungen benannt. Besondere Wichtigkeit könnte dabei das Rollenbild haben [2, 4, 16, 17, 18].

Bedeutung/Auswirkungen für Hausärzte und Hausärztinnen

Der direkte Kontakt zu den Niedergelassenen in den Lehrpraxen hat im Positi-

ven wie aber auch im Negativen einen wesentlichen Einfluss auf die Studierenden. Eine Aufgabe des Instituts für Allgemeinmedizin ist es daher, die Lehrärztinnen und Lehrärzte gezielt auszuwählen, Schulungen anzubieten und regelmäßig zu re-evaluieren. Lehrpraxen werden derzeit am Institut für Allgemeinmedizin nach einem intern standardisierten, den DEGAM-Kriterien angelehnten Fragebogen ausgesucht und die Praxis von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin aufgesucht. Veranstaltungen für Lehrärztinnen und Lehrärzte werden regelmäßig angeboten. Der Praxistag wurde zum Sommersemester 2017 aus kapazitätsrechtlichen Gründen abgeschafft. Dadurch fällt der frühe Kontakt zur Hausarztstätigkeit aller Studierenden weg. Zu befürchten ist, dass eine deutliche Verschlechterung der Wahrnehmung des Fachs Allgemeinmedizin stattfindet.

Im Rahmen des Masterplans 2020 wird eine Stärkung der Allgemeinmedizin mit allgemeinmedizinischen Inhalten vom 1. Semester gefordert. Hier wäre es sinnvoll, den Praxistag in einer erweiterten Form wieder ins Curriculum aufzunehmen, um mehr ambulante Medizin zu präsentieren.

Die Studierenden wünschen sich konkretere Informationsangebote zur Weiterbildung und Niederlassungsformen. Als Reaktion auf die Ergebnisse wurde in Berlin eine Abendveranstaltung für Studierende in höheren Semestern etabliert, bei dem der Erfahrungsaustausch mit jungen Niedergelassenen ermöglicht wird. Ergänzend referieren

Mitarbeiter der KV oder der Ärztekammer Regularien und Rahmenbedingungen. Dieses Format wird sehr gut angenommen. Auch reguläre Seminare werden zurzeit von Kolleginnen und Kollegen aus der Niederlassung mitgestaltet. Diese Konzepte, die den Studierenden direkten Austausch mit Niedergelassenen ermöglichen, sollten in Zukunft ausgeweitet werden. Noch nicht adressiert ist hierbei eine angemessene Vergütung der beteiligten Kolleginnen und Kollegen.

Stärken und Schwächen der Arbeit

Die Befragung hatte eine hohe Rücklaufquote und ist daher repräsentativ für das 10. Semester. Es handelt sich um eine reine Querschnitterhebung, mit Erfassung einer Kohorte. Longitudinale Daten fehlen. Auch ist nicht überprüfbar, ob die Studierenden, die den Wunsch angaben, Hausärztin und Hausarzt werden zu wollen, tatsächlich diese Laufbahn einschlagen werden. Von Interesse wäre, ob der Wegfall des Praxistages eine Änderung in der Wahrnehmung der Lehre und des Berufswunsches verursacht, eine erneute Befragung zukünftiger Kohorten wäre hier vergleichend wünschenswert.

Interessenkonflikte: keine angegeben.

Zusatzmaterial im Internet (www.online-zfa.de/)

- **eFragebogen** Retrospektive Beurteilung der allgemeinmedizinischen Lehre durch Studierende des 10. Semesters sowie Einfluss der allgemeinmedizinischen Lehre auf die Berufswahl (Institut für Allgemeinmedizin)

Korrespondenzanschrift

Dr. med. Gudrun Bayer
Institut für Allgemeinmedizin
Charité Universitätsmedizin Berlin
Charitéplatz 1
10117 Berlin
gudrun.bayer@charite.de

Literatur

1. Gehrke-Beck S, Bayer G, Heintze C. Modellstudiengang Medizin – Chance für die allgemeinmedizinische Lehre. *Z Allg Med* 2017; 93: 203–209
2. Deutsch T, Lippmann S, Frese T, Sandholzer H. Gewinnung hausärztlichen Nachwuchses – Zusammenhang zwischen praxisorientierter Lehre und Karriereentscheidung. *Gesundheitswesen* 2014; 76: 26–31
3. Sönnichsen AC, Donner-Banzhoff N, Baum E. Motive, Berufsziele und Hoff-

- nungen von Studienanfängern im Fach Medizin. *Z Allg Med* 2005; 81: 222–225
4. Heinz A, Jacob R. Medizinstudenten und ihre Berufsperspektiven. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz* 2012; 55: 245–253
 5. Nicholson S, Hastings AM, McKinley RK. Influences on students' career decisions concerning general practice: a focus group study. *Br J Gen Pract* 2016; 66: e768–775
 6. Sinclair HK, Ritchie LD, Lee AJ. A future career in general practice? A longitudinal study of medical students and pre-registration house officers. *Eur J Gen Pract* 2006; 12:120–127
 7. Schneider A, Karsch-Völk M, Rupp A, et al. Determinanten für eine hausärztliche Berufswahl unter Studierenden der Medizin: Eine Umfrage an drei bayerischen Medizinischen Fakultäten. *GMS Z Für Med Ausbild* 2013; 30: 1–14
 8. Kiolbassa K, Miksch A, Hermann K, et al. Becoming a general practitioner – which factors have most impact on career choice of medical students? *BMC Fam Pract* 2011; 12: 25
 9. Jacob R, Kopp J, Schultz S. Berufsmonit
 10. Poggenburg S, Avian A, Jeitler K, Berghold A, Siebenhofer-Kroitzsch A. Erhebung der Berufsmotivation zur Allgemeinmedizin von Studierenden und jungen Ärzten in Österreich und Deutschland (Bericht). 2017. https://allgemeinmedizin.meduni-graz.at/fileadmin/institute-oes/allgemeinmedizin/Publikationen/Berichte/2017/IAMEV_BMotiv-AM_final.pdf (letzter Zugriff am 18.10.2018)
 11. Dornan T, Littlewood S, Margolis SA, Scherpbier A, Spencer J, Ypinazar V. How can experience in clinical and community settings contribute to early medical education? A BEME systematic review. *Med Teach* 2006; 28: 3–18
 12. Alberti H, Randles HL, Harding A, McKinley RK. Exposure of undergraduates to authentic GP teaching and subsequent entry to GP training: a quantitative study of UK medical schools. *Br J Gen Pr* 2017; 67: e248–e252
 13. Bunker J, Shadbolt N. Choosing general practice as a career: The influences of education and training. *Aust Fam Physician* 2009; 38: 341–344
 14. Parker J, Hudson B, Wilkinson T. Influences on final year medical students' attitudes to general practice as a career. *J Prim Health Care* 2014; 6: 56–63
 15. Griffith III CH, Georgesen JC, Wilson JF. Specialty choices of students who actually have choices: the influence of excellent clinical teachers. *Acad Med* 2000; 75: 278–282
 16. Abendroth J, Schnell U, Lichte T, Oemler M, Klement A. Motive für die Fachgebietswahl ehemaliger PJ-Studierender im Fach Allgemeinmedizin: Ergebnisse einer Querschnittsbefragung der Jahrgänge 2007–2012. *GMS Z Med Ausbild* 2014; 31: 11
 17. Deutsch T, Hönigschmid P, Frese T, Sandholzer H. Early community-based family practice elective positively influences medical students' career considerations – a pre-post-comparison. *BMC Fam Pract* 2013;14: 24
 18. Scott I, Gowans MC, Wright B, Brenneis E. Why medical students switch careers. *Can Fam Physician* 2007; 53: 94–95



DEGAM-Forschungskurs – Basis-Modul 15./16.2.2019

Institut für Allgemeinmedizin, Technische Universität München, Orleansstr. 47, 81667 München

Programm

Freitag 15.2.2019, 9–17.30 Uhr

- Forschungsfragen stellen – das passende Studiendesign finden
- Statistik von Nicht-Statistikern für Nichtstatistiker I – Daten eingeben und zusammenfassen
- Ist die Intervention wirksam? Randomisierte und nichtrandomisierte Studien
- Ist der Patient krank oder gesund? Diagnostische Studien

Samstag 16.2.2019, 9–15 Uhr

- Statistik von Nicht-Statistikern für Nichtstatistiker II – Konfidenzintervalle, Signifikanztests, Regressionen und andere Abenteuer
- Da kommt ja überall etwas anderes heraus! Metaanalyse
- Die Tausendsassas für viele Fragen: Querschnittsstudien, Kohortenstudien

Zielgruppe: Ärzte und andere Wissenschaftler, insbesondere wissenschaftliche Mitarbeiter von Instituten für Allgemeinmedizin, die eigene Forschungsvorhaben durchführen oder durchführen wollen, aber bisher nur begrenzte oder sogar keine Forschungserfahrung haben

Dozenten: Prof. Dr. Antonius Schneider, Prof. Dr. Klaus Linde (Institut für Allgemeinmedizin, TU München)

Kursgebühr: 160 €

Weitere Informationen/Anmeldung:

<http://www.am.med.tum.de/degam-forschungskurs-2019>